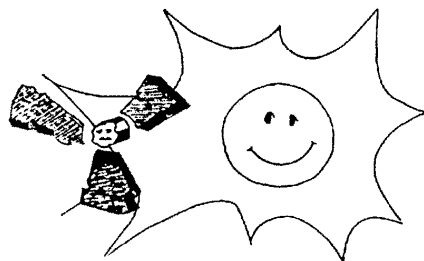


Atomkraftfreie Zukunft



P.b.b.

3/2019 Oktober

Mochovce 1-4: Jetzt zittern wir!

Wer zittert nicht, wenn in Riesenmeilern mit giftigem Brennmateriale eingheizt wird und der Ofen nicht ganz dicht ist?

Wie kann MO3+4 noch verhindert werden? Vielleicht gibt es statt Zittern doch noch Hoffnung:

1. Wir erinnern an die persönlich getroffenen Zusagen des slowakischen Wirtschaftsministers Žiga und des slowakischen Umweltministers László Solymos vom 12. März an die österreichische Delegation in Bratislava, dass MO 3 nicht in Betrieb gehen würde, ehe nicht alle Sicherheitsbedenken ausgeräumt sind.

2. Die Slowakei hat eine internationale, OSART-Mission der IAEA angefordert, die vor Inbetriebnahme durchgeführt werden soll. Diese ist allerdings auf wenige Bereiche beschränkt.

3. Wir fordern eine neuerliche UVP für MO 3+4. Dafür gibt es gute Argumente, die sich auf internationales Recht wie Aarhus und Espoo stützen können.



Foto: Kon-texte

4. Eine UVP kann auch aufgrund des slowakischen Atomgesetzes von der Öffentlichkeit eingefordert werden.

Die Anfang 2019 vorgesehene „Novellierung“ des Atomgesetzes hätte eine Beschränkung der öffentlichen Beteiligung bei wichtigen Nuklear-Entscheidungen gebracht. Dank des Drucks und des Einsatzes von slowakischen und österreichischen Antiatom-SprecherInnen hat die slowakische Präsidentin Eva Čaputová ihr Veto gegen die Novellierung eingelegt. Aber dennoch wurde am 10. September die Novellierung vom Parlament angenommen, obwohl klar ist, dass dies gegen die Aarhus-Konvention

verstößt, bzw. noch mehr als ohnehin bereits.

Die Panik rund um Informationen ist beim slowakischen Betreiber sehr groß, sicher nicht unberechtigt. Auch UJD als Aufsicht unterstützt diesen Kurs. Umso kurioser, dass die Chefin von UJD sich jetzt um den Posten als IAEA-Generaldirektorin bewirbt! Jedenfalls ist das Unbehagen angsteinflößend groß: Der Schrottreaktor Mochovce ist nicht weiter entfernt von Wien als Linz! Wien - Linz = 154,88 km, Wien - Mochovce = 154,04 km!!

Wir sind fassungslos angesichts der Verantwortungslosigkeit der Entscheidungsträger, die bedenkenlos einen ganzen Kontinent in Geiselschaft nehmen!

Keine Atomreaktoren bedeutet: keine Atombomben!

74 Jahre seit Hiroshima

Solange ist das schreckliche Ereignis nun her, das die ganze Welt schockierte: der Abwurf einer Atombombe über Hiroshima, über dicht besiedeltem Gebiet.

Die Wiener Plattform Atomkraftfrei war zu einer Gedenkveranstaltung am 6. August am Stephansplatz eingeladen. Unsere Aktivistinnen verteilten, wie immer, zahlreiche Flugzettel. Ich habe dabei auch viele Leute angesprochen und gebeten, an unseren Informationstisch zu kommen, um mit ihrer Unterschrift aktiv bei unserem unermüdlichen Kampf gegen AKWs mitzuhelfen.

Das Interesse an unserer Arbeit war sehr groß, das Wissen über das Thema Atomkraft hingegen eher ergänzungsbedürftig, - wir informierten gerne mit Worten und mit Infomaterial. In diesem Zusammenhang tauchte immer wieder die Frage auf: „Atomkraftwerke und Atombomben, das sind doch zwei ganz verschiedene Probleme? Atomkraftwerke sind doch im Prinzip eine friedliche Einrichtung, aber Atombomben sind schrecklich...“ Darauf möchte ich kurz mit den Worten der Ärzte in sozialer Verantwortung Hamburg (International Physicians for the Prevention of Nuclear War) antworten, die ganz



eindeutig sind: „Atomare Abrüstung: Atomkraftwerke abschalten und Atombomben abrüsten. **Keine Atomreaktoren bedeutet: keine Atombomben.** Denn Atomreaktoren sind die notwendige Grundlage für den Bau von Atombomben. Die Proliferation (Weitergabe von Atomwaffen oder Mitteln zu deren Herstellung an Länder, die selbst keine Atomwaffen entwickelt haben, Anm.) der Atomkraftwerke fördert die Proliferation der Atombombentechnik.“ Die IPPNW-Hamburg ist Mitglied der International Physicians for the Prevention of Nuclear War

Eine wichtige Veranstaltung, um der Bevölkerung den Zusammenhang von Atomwaffen und Atomkraftwerken wieder nachdrücklich in Erinnerung zu rufen.

Margit Quendler

Gespräche der Wiener Plattform mit Politikern

Die besprochenen Themen waren:

- Sorge wegen Laufzeitverlängerungen und Neubauplänen von AKWs
- EUGh-Urteil: Bei Laufzeitverlängerungen von AKWs muss eine grenzüberschreitende UVP durchgeführt werden: UVPs für die Atomreaktoren rund um Österreich fordern!
- Zusammenarbeit auf EU-Ebene mit anderen EU-Abgeordneten
- Mochovce 3 ist derzeit ein präsent Thema

Mag.^a Andrea Brunner (Bundesfrauengeschäfts-

führerin der SPÖ) möchte die Themen im bevorstehenden Wahlkampf aufgreifen; sie bietet an, den Kontakt zum EU-Abgeordneten Günther Sidl herzustellen.

Werner Kogler (Grüne), mit dem wir ebenfalls über diese Probleme und außerdem über das AKW Krško sprachen, sagte zu, die Themen aufzugreifen. Er möchte 70% der nicht denkmalgeschützten Wiener Dächer mit Fotovoltaik ausstatten.

Keinen Termin bekamen wir bei Umweltministerin Patek, dafür aber ein informatives Gespräch mit dem Experten ihres Ministeriums, DI Andreas Molin. Allerdings wollten wir ihr 3000 Unterschriften überreichen. Leider gab es auch keinen Ersatztermin.

Russische Atomanlage als Quelle einer radioaktiven Wolke gefunden

Im Herbst 2017 zog eine Wolke von radioaktivem Ruthenium-106 über Europa hinweg. Viele europäische Messstellen schlugen Alarm. Immerhin wurden Werte bis zu 176 Millibecquerel gemessen. Es sind seit Tschernobyl die höchsten Ruthenium-Werte, die je über Europa gemessen wurden.

Natürlich stellte man sich die Frage, was die Quelle der radioaktiven Wolke gewesen sein könnte. Ruthenium kommt in der Atmosphäre nicht vor, kann aber bei einem Atomunfall freigesetzt werden. Kein Land berichtete jedoch über einen Atomunfall oder gab an, irgendetwas über eine mögliche Quelle zu wissen. Aufgrund der Verteilung der Messwerte vermuteten Wissenschaftler, dass das Ruthenium aus

dem südlichen Ural kommen könnte, möglicherweise in der russischen Wiederaufbereitungsanlage Mayak. Dies wurde jedoch von offiziellen russischen Stellen dementiert.

Intensive Nachforschungen von Wissenschaftlern der Universität Hannover ergaben, dass tatsächlich nur Mayak als Quelle der radioaktiven Wolke in Frage kommt. Das zeigt eine genaue Analyse der Wetterbedingungen in dieser Gegend rund um das Datum der Messungen. Außerdem wurde im Boden rund um die Anlage in Mayak eine dramatisch erhöhte Ruthenium-Kontamination nachgewiesen.

Von offizieller russischer Seite gibt es zwar nach wie vor kein Statement, trotzdem sind sich die Wissenschaftler nun ziemlich sicher, die Quelle der radioaktiven Wolke in Mayak gefunden zu haben. (Quelle: PNAS, TU Wien) **Es ist so viel Zeit vergangen, bis es Informationen darüber gab! Immer wieder werden in unverantwortlicher Weise Unfälle vertuscht und kommen erst sehr viel später ans Tageslicht!**

Leben mit Diabetes – Diabetikerschulung in Weißrussland



Aus dem folgenden Dankbrief einer Mutter erkennt man die Notwendigkeit der Schulung:

„... Meine Tochter Anja ist vor drei Jahren an Diabetes erkrankt. Sie war damals sechseinhalb Jahre alt. Im Laufe dieser drei Jahre waren wir zweimal im Krankenhaus, dort haben wir die Diabetesschule besucht, einiges an Spezial-Literatur gekauft, ständig das Internet durchsucht, durch das Informationsmeer gezappt, aber der Umgang mit der Krankheit war uns trotzdem nicht klar...

Die Schulung „Leben mit Diabetes“ von Ludmilla Maruschkewitsch hat uns im Laufe von nur 10 Tagen mehr gegeben, als unsere ganze vorherige Erfahrung!

Es war einer kalten Dusche ähnlich: keine überflüssigen Informationen, deutlich und sachlich. Vieles mussten wir revidieren: Nahrung, Insulindosen, Tagesablauf, Lebensweise. Es ist nicht einfach, dem Kind dies beizubringen, da es den Ernst der Situation nicht versteht. Manchmal sinkt mir auch der Mut, aber das Beispiel von Ludmilla, die uns zeigt, wie man damit lebt und an sich selbst arbeiten kann, hilft uns sehr. Die Organisation und Durchführung solcher Schulungen ist kompliziert und mühevoll, sie fordert viel Kraft, Zeit und finanzielle Mittel! Die Kinder bekommen bei der Schulung außer den nötigen Kenntnissen und wichtigen Erfahrungen noch wunderbare Geschenke. Das bereitet den Kindern wirklich große Freude. Wir sind Ihnen allen für Ihr Engagement, Ihren guten Willen und die viele Mühe sehr dankbar!

Vom ganzen Herzen wünschen wir Gesundheit und Kraft für die Verwirklichung Ihrer Pläne, Ihnen und allen, die in verschiedener Weise dieses Projekt unterstützen und dadurch den Kindern die Chance auf ein besseres Leben schenken. Vielen Dank für Ihre gute Tat! Hochachtungsvoll, Swetlana Senjkowa, Minsk, den November 2018“

Wir brauchen jede Spende, damit wir den Kindern eine Starthilfe für ein gutes Leben trotz Diabetes ermöglichen!

Spendenkonto: BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985,
Kennwort „Leben mit Diabetes“

Besuchen Sie uns auf unseren Websites:

www.atomkraftfreiezeitung.at und www.donauregion-atomkraftfrei.at

Aufruf zur Mitarbeit

Schon mit zwei Stunden pro Monat wäre uns sehr geholfen!

**Du tust es für Dich! Wir tun es für uns alle!
Nur dagegen sein ändert leider nichts!
Handeln ist gefragt!**

Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben.

Geschätzte Leserin, lieber Leser,

Sie bekommen unsere Zeitung viermal kostenlos zugeschickt; wir hoffen, dass Sie diese weiter erhalten wollen, darum ersuchen wir Sie, uns für das laufende Jahr € 15.- (vier Ausgaben) zu überweisen! BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985.

Anzeige

Mit 100%
Naturstrom
bewegen.

AAE

WWW.AAE.AT

AUFRUF ZUR KUNDGEBUNG AM NATIONALFEIERTAG

Kommt alle, es ist wichtig, dass wir viele sind und wir immer wieder unsere Stimmen erheben.

Ja, auch Du, der/die Du das liest, je mehr wir sind, desto besser, gemeinsam sind wir stark und können etwas bewirken! An alle, denen folgendes Anliegen wichtig ist:

Keine neuen Reaktoren an Österreichs Grenzen

Samstag, den 26. Oktober 2019,

10:30 - 12:45 am Michaelerplatz, 1010 Wien

13:00 - 15:00 am Graben, 1010 Wien

**Atomenergie ist tödlich!
Die Zukunft gehört den Erneuerbaren Energien und dem verantwortungsvollen Umgang mit allen unseren Ressourcen!**

Kurz und wichtig

Der vergessene Reaktorunfall von Bohunice

Am 22. Februar 1977 ereignete sich eine partielle Kernschmelze im Atomreaktor Bohunice A1 in der heutigen Slowakei, der erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs bekannt wurde. Am 12. Mai 1991 gab es einen weiteren schweren Unfall bei dem Versuch, noch bewegliche Brennstäbe aus dem teilweise geschmolzenen Reaktorkern herauszuziehen. Hochradioaktive Trümmer und Brennmaterial fielen in die Reaktorhalle. Große Mengen der kontaminierten Kühlflüssigkeit sickerten auch ins Grundwasser! Nach dem Unfall wurde versucht, mit ferngesteuerten Robotern die Teile zu beseitigen. Dies sei jedoch „vollständig misslungen“. Ursprünglich war das Ende der Abwrackungsarbeiten für 2033 geplant, vermutlich werden sie auch 2050 nicht abgeschlossen sein! Noch ist man mitten in der ersten von fünf geplanten Abrissphasen, die „die Erreichung eines radioaktiv sicheren Zustands“ als Ziel hat; dieser ist offenbar nach drei Jahrzehnten immer noch nicht erreicht. Auch die Lagerung des radioaktiven Materials ist ungelöst.

08. 06. 2017, von Manfred Kriener © Le Monde diplomatique, Berlin

Thema aktuell



Mag.ª Hanna
Nekowitz,
Sprecherin der
„Wiener
Plattform
Atomkraftfrei“

Vom Unsinn und Sinn einer Anhörung

Redaktion: Im Juni dieses Jahres fand eine Anhörung in Wien zur geplanten Fertigstellung der Reaktoren 3 und 4 des AKWs Khmelnitsky in der Ukraine statt. Worum geht es dabei?

Hanna: Im Rahmen der UVP stehen in einer solchen Anhörung die Betreiber eines geplanten AKWs den Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort, das heißt, wer will, kann dort Fragen stellen, die von Experten oder eben den Betreibern beantwortet werden.

Red.: Wie war das Ergebnis der Anhörung?

H.: Vorwegnehmen möchte ich, dass das Gesprächsklima auffallend gut war, es war höflich und respektvoll. Was den Inhalt betrifft, hat sich diese Anhörung nicht von den bisherigen unterschieden. Die Antworten waren teilweise haarsträubend verharmlosend und die Wahrheit wurde gebogen und gedreht, wie man es gerade brauchte.

Red.: Inwiefern? Kannst du uns Beispiele nennen?

H.: Die Finanzierung der Reaktoren ist beispielsweise nicht geklärt, die Lagerung des Atommülls sowieso nicht, ob das Kühlwasser ausreichend sein wird, ist fraglich. Trotzdem wurde so getan, als seien das alles keine Probleme. Dabei hat die Ukraine eigentlich gar keinen Bedarf an diesem zusätzlichen Strom, er soll in die EU exportiert werden! Übrigens war in Khmelnitsky, ähnlich wie in Mochovce in der Slowakei, Mitte der 1980er-Jahre Baubeginn, dann kam ein Baustopp von vielen Jahren, in denen die Bauteile Wind und Wetter ausgesetzt waren. Der heutige Zustand der Anlagen ist unklar. All das wird schöngeredet.

Red.: Das klingt nach einer Farce! Hat es da überhaupt Sinn, zu solchen Anhörungen zu gehen?

H.: Unbedingt! Es ist wirklich ganz wichtig, dass sehr viele Menschen hingehen! Sonst behaupten die Betreiber und AKW-Befürworter, abgesehen von ein paar NGOs sei ohnehin niemand gegen Atomkraft! Ich appelliere daher an alle, denen eine Zukunft ohne Atomgefahren wichtig ist, zur nächsten Anhörung zu kommen! Der breite Widerstand gegen diese menschenverachtende Technologie muss endlich sichtbar gemacht werden!